

## **Protokoll des Grossen Gemeinderats Adliswil, Amtsdauer 2018–2022**

### **18. Sitzung vom 4. März 2020, 19.00 Uhr**

#### **Aula Schulhaus Hofern, Sonnenbergstrasse 28 - 30, Adliswil**

---

Anwesend	Mario Senn	Präsident
	Sait Acar	Heinz Melliger
	Vera Bach	Daniela Morf
	Harry Baldegger	Kannathasan Muthuthamby
	Reto Buchmann	Stefan Neubert
	Hanspeter Clesle	Marianne Oswald
	Bernie Corrodi	Martin Rüttimann
	Xhelajdin Etemi	Patrick Sager
	Daniel Frei	Simon Schanz
	Silvia Helbling	Daniel Schneider
	Thomas Iseli	Angelika Sulser
	Renato Jacomet	Katharina Willimann
	Urs Künzler	Anke Würli
	Martin Koller	Keith Wyss
	Erwin Lauper	Esen Yilmaz
	Gabriel Mäder	
Abwesend	Angela Broggini	Wolfgang Liedtke
	Pascal Engel	Walter Uebersax
	Sebastian Huber	Urs Weyermann
Präsenz Stadtrat	Markus Bürgi	Bildung
	Karin Fein	Finanzen
	Renato Günthardt	Soziales
	Felix Keller	Bau und Planung
	Susy Senn	Sicherheit, Gesundheit und Sport

Carmen Marty Fässler

Werkbetriebe

Farid Zeroual

Präsidiales und Einwohnerkontakte

Abwesend

-/-

Stadtschreiber

Thomas Winkelmann

## Traktanden

**1. Mitteilungen**

**2. Fragestunde**

**3. Ersatzwahl eines Mitglieds des Büros für den Rest des Amtsjahres 2019-2020**

**4. Einbürgerungsgesuche**

**5. Zweckverband Soziales Netz Horgen; Totalrevision; Abstimmungsempfehlung (GGR-Nr. 2019-154)**

Antrag des Stadtrats vom 18. Dezember 2019 und gleichlautender Antrag der Sachkommission vom 3. Februar 2020

**6. Zweckverband Heilpädagogische Schule Horgen; Totalrevision; Abstimmungsempfehlung (GGR-Nr. 2019-155)**

Antrag des Stadtrats vom 18. Dezember 2019 und gleichlautender Antrag der Sachkommission vom 3. Februar 2020

**7. Gemeinwesenorientierte Quartierentwicklung; Kreditabrechnung (GGR-Nr. 2019-156)**

Antrag des Stadtrats vom 18. Dezember 2019 und gleichlautender Antrag der Rechnungsprüfungskommission vom 10. Februar 2020

**8. Einsatz von Pflanzenschutzmittel in Adliswil (GGR-Nr. 2019-98)**

Interpellation von Marianne Oswald (GP), Stefan Neubert (GLP), Angelika Sulser (SP), Anke Würli (CVP) vom 6. Juli 2019

**9. Stadthausareal (GGR-Nr. 2019-111)**

Interpellation von Marianne Oswald (GP), Bernie Corrodi (FW), Wolfgang Liedtke (SP), Gabriel Mäder (GLP) vom 4. September 2019

## **Eröffnung der Sitzung**

### **Ratspräsident Mario Senn**

Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich begrüsse Sie zur 18. Sitzung des Grossen Gemeinderats Adliswil der Amtsdauer 2018–2022.

Die Sitzung ist eröffnet.

Ich schlage Ihnen vor, die vorliegende Traktandenliste zu ergänzen mit dem zusätzlichen Traktandum Ersatzwahl ins Büro.

Ich ergänze die Traktandenliste mit Ersatzwahl als Traktandum 3 nach der Fragestunde.

Gibt es von Ihnen Anpassungen zur Traktandenliste? Das ist nicht der Fall. Damit haben Sie die Traktandenliste mit der Ergänzung genehmigt und wir fahren fort wie vorgesehen.

## **1. Mitteilungen**

### **Corona-Virus**

Gleich vorweg zum Thema, das gegenwärtig unsere Nachrichtenlage beherrscht: Dem Corona-Virus. Wir haben im Vorfeld auch diskutiert, die Sitzung heute Abend abzusagen. Sie kennen die Abwägung: Was ist sinnvolle Vorsorge, was ist eine übertriebene Reaktion? Da weder der Bund noch der Kanton Verbote von Veranstaltungen in unserer Grössenordnung erlassen haben - das ist der Vorteil von einem Parlament gegenüber einer Gemeindeversammlung, wo dann auch tausend Leute kommen können - und nach Absprache mit dem Ressort Sicherheit, Gesundheit und Sport haben wir uns entschlossen, die Sitzung dennoch durchzuführen.

Aber: Wie Ihnen bekannt sein dürfte, hat das Bundesamt für Gesundheit seine Massnahmen zum allgemeinen Verhalten rund um das Corona-Virus auf die Stufe rot gesetzt. Sie finden den Verhaltenskodex auf den Flyer/Plakaten an den Eingängen. Sie haben auch festgestellt, dass es bereits Alkohollösungen gegeben hat, also zur Händereinigung, die anderen gibt es später zum Apéro. Sie haben ebenfalls festgestellt und halten das schon recht gut ein, dass das Händeschütteln mittlerweile nicht mehr angebracht ist. Und bitte gehen Sie nach Hause, wenn Sie sich krank fühlen. Besten Dank für die Berücksichtigung von diesen Regeln zum Wohle von uns allen.

### **Entschuldigungen**

Für die heutige Sitzung liegen seitens des Grossen Gemeinderats sechs Entschuldigungen vor. Es sind somit 30 Ratsmitglieder anwesend. Der Stadtrat ist vollzählig.

### **Neues Ratsmitglied**

Ganz herzlich begrüsse ich heute unser neues Ratsmitglied Katharina Willimann. Katharina Willimann erreichte anlässlich der Gesamterneuerungswahlen vom 15.

April 2018 1'118 Stimmen und somit den 15. Platz auf der SP-Liste. Sie ist seit dem 19. Februar 2020 Ratsmitglied und tritt die Nachfolge von Davide Loss an.

Liebe Katharina, im Namen des Grossen Gemeinderats heisse ich Dich herzlich willkommen und wünsche Dir viel Freude an der Adliswiler Politik in unserem Parlament.

### **Ratsfeier**

Sie haben heute auf elektronischem Weg die **Einladung zur Ratsfeier vom 6. Mai 2020** erhalten. Im Namen des Organisationskomitees bitte ich Sie, Ihre An- oder allenfalls Abmeldung bis spätestens 3. April 2020 per E-Mail zu machen. Besten Dank!

### **Mitteilungen aus dem Stadtrat**

#### **Stadtrat Markus Bürgi zum Thema "Ressortleitung Bildung"**

Es freut mich ausserordentlich, Sie heute Abend darüber informieren zu dürfen, dass der Stadtrat Herrn Dr. Jann Gruber zum neuen Leiter des Ressorts Bildung gewählt hat. Er übernimmt die Funktion per Mitte März von Marc Dahinden, womit die kontinuierliche Führung des Ressorts Bildung sichergestellt ist.

Mit Jann Gruber – er ist heute Abend auch unter uns im Publikum, darf ich Dich bitten, kurz aufzustehen, herzlich willkommen – kann eine interne Lösung realisiert werden, da er bereits die Abteilung Schulunterstützung leitet. Dort hat er innert kurzer Zeit eine schwierige Situation deutlich beruhigen können und damit hervorragende Arbeit geleistet. Jann Gruber bringt aber nicht nur einen Erfahrungsrucksack aus Adliswil mit, als Soziologe mit Fokus auf Sonderpädagogik sowie angewandte Psychologie und einem Doktorat in Sonderpädagogik der Universität Zürich ist er fachlich auch äusserst versiert.

Und zu guter Letzt betritt Jann Gruber mit der Funktion als Leiter des Adliswiler Bildungsressorts kein Neuland. Er bringt nämlich über 20 Jahre Führungserfahrung mit, unter anderem insgesamt über zehn Jahre in grundsätzlich äquivalenter Funktion als Schuldirektor der Stadtschulen Chur sowie als geschäftsleitender Rektor der Volksschule Emmen. Unsere Volksschule im Kanton Zürich kennt er auch bereits, denn er war schon für die Bildungsdirektion unseres Kantons tätig.

Jann Gruber übernimmt die Funktion des Ressortleiters per Mitte März. Seitens Stadtrat und Schulpflege freuen wir uns sehr auf die Zusammenarbeit in seiner neuen Rolle und wünschen Jann Gruber viel Erfolg, Freude und Erfüllung als neuer Ressortleiter Bildung.

Sehr gerne stehen Ihnen Jann Gruber und ich anschliessend dann beim Apéro natürlich auch noch für Fragen und zum allgemeinen Austausch zur Verfügung.

#### **Stadtrat Felix Keller zum Thema "Stadtteilanalyse"**

Für einen detaillierten Überblick über die verschiedenen Stadtteile von Adliswil sind im Auftrag der Baukommission Stadtteilanalysen erstellt worden.

Sie dienen unter Anderem als Grundlage für zukünftige planerische Arbeiten auf kommunaler Stufe, zum Beispiel für die Revision der Bau- und Zonenordnung.

Als internes und externes Arbeitsinstrument für die Stadtplanung, aber auch als Instrument zur Standortförderung, geben sie einen Einblick in die städtebauliche und nutzungsplanerische Struktur der verschiedenen Stadtteile, sowie deren Geschichte und Charakteristik.

Ebenfalls werden die Potenziale in den einzelnen Quartieren aufgezeigt.

Die frisch auf der Adliswiler Homepage aufgeschalteten Stadtteilanalysen geben einen Überblick über die verschiedenen Quartiere von Adliswil betreffend der Struktur, dem Gebäudealter und der Freiräume. Insgesamt handelt es sich um zehn Broschüren; neun Quartieranalysen und eine Broschüre mit einer Gesamtchau. Sie finden die Stadtteilanalysen auf der Homepage, beim Ressort Bau und Planung, unter Publikationen.

## **Mitteilungen aus dem Rat**

### **Fraktionserklärung**

#### **Erwin Lauper (SVP)**

Am 9. Februar 2020 hat das Adliswiler Stimmvolk der Bodeninitiative der SP und den Grünen knapp zugestimmt. Die Stichfrage wurde mit 31 Stimmen mehr für die Initiative und nicht für den Gegenvorschlag des Stadtrats angenommen. Sicher kann man sagen, dass die Initianten einen guten Job gemacht haben, und auch, dass das Anliegen in der Bevölkerung offensichtlich auf Zustimmung gestossen ist. Auch wenn die SVP über diesen Entscheid nicht erfreut war, und das für Adliswil in unseren Augen gravierende Folgen haben kann, respektieren wir die Meinung des Adliswiler Stimmvolks. Trotzdem gibt es etwas, was wir so einfach nicht stehen lassen können. Der Stadtrat hat bereits bei der Abstimmung über das Stadthausareal und auch mit der Abstimmung über die Bodeninitiative eine sehr schlechte Figur gemacht. Er hat geglaubt, mit einer Weisung im Abstimmungsbüchlein eine Abstimmung gewinnen zu können. Das ist fast lächerlich. Dass sich der Stadtrat einmal mehr versteckt und sich nicht medial und in keiner Weise für seinen Gegenvorschlag stark gemacht hat, ist einer Stadtregierung fast nicht würdig. Nach der Initiative zum Stadthausareal ist ja auch die Bodeninitiative aufgrund der Unfähigkeit des Stadtrats, für seine Ideen zu kämpfen, beim Volk durchgekommen. Wir hoffen, dass der Stadtrat auch einen Plan hat, jetzt wo die Initiative angenommen worden ist und sich nicht länger in seiner Passivität versteckt. Wir fordern daher den Stadtrat hiermit auf, zu diesem erneuten Abstimmungsdesaster klar Stellung zu beziehen, zu analysieren, und dann auch personelle Konsequenzen zu ziehen. Der Stadtrat ist gewählt, um der Adliswiler Bevölkerung zu dienen. Offenbar gibt es einige, die das nicht verstehen wollen.

### **Kommissionserklärung Rechnungsprüfungskommission (RPK)**

#### **Thomas Iseli (FDP)**

Erwin Lauper hat mir gerade einen Steilpass gegeben. Zur Vertrauensbildung gehört im Allgemeinen eine offene, ehrliche und transparente Kommunikation. Dies bildet auch die Grundlage für eine gute und zukunftsgerichtete Zusammenarbeit, in diesem speziellen Falle zwischen dem Stadtrat und dem Grossen Gemeinderat.

Es deutet einiges darauf hin, dass im Stadtrat selber, wie aber auch nach aussen, sprich zum Grossen Gemeinderat und auch zu den Bürgern, die Kommunikation nicht die Beste ist und keineswegs als vorbildlich bezeichnet werden kann. Es wäre toll, wenn der Stadtrat diesbezüglich eine offensivere Informationspolitik ins Auge fassen würde. Die Anzeichen verdeutlichen sich derart, dass wir nun mit dieser Kommissions-Erklärung eine Lanze brechen möchten für eine offene, ehrliche und transparente Kommunikation. Es kann doch nicht sein, dass der Stadtrat sich zurückzieht und nicht informiert.

Es gibt momentan genügend Beispiele, die eine deutliche Sprache sprechen:

- Seien es die jeweils vorbereiteten Unterlagen zu den einzelnen Geschäften, welche zum Teil sehr dürftig ausfallen
- Seien es die Unterlagen des Stadtrats zur Volksinitiative, welche meiner Meinung nach kläglich ausgefallen sind
- Sei es die leider sehr verspätete Information anlässlich der Revision der Spitex Rechnung 2019, über den fast schon klangheimlichen Zusammenschluss der Spitex Adliswil und Spitex Thalwil zur Spitex Zimmerberg AG
- Sei es das sich Einbringen und das Vorstellen oder Präsentieren eines Geschäfts in den Kommissionen
- Sei es bei der Kommunikation des Termins für die Schlussbesprechung der Revision der Abwasserreinigung (ARA Sihltal) und der Stadt Adliswil, welche sage und schreibe um 7.45 Uhr am Tag des Termins selber bei mir eingetroffen ist, ohne dass vorher jemals etwas über den Termin bekanntgegeben wurde – dies ist kein Witz, es ist die Wahrheit.

Die Planung und die Kommunikation sind wirklich ungenügend – wir müssen uns nun alle zusammenraufen, um diesen Missstand zu beheben und wieder auf den Weg der Tugend finden. Wir müssen uns austauschen und zusammenarbeiten wie ein Team - das bringt den Erfolg und uns alle weiter. Die Arbeit sollte wieder zu einer Zusammenarbeit werden, wo dies auch immer zu geschehen hat. So können Probleme bei Geschäften frühzeitig angegangen und konstruktiv nach geeigneten Lösungen gesucht werden. Dies soll doch die Basis für eine positive, zukünftige Zusammenarbeit bilden. Also packen wir es an und gehen mit guten Beispielen voran.

## 2. Fragestunde

### **Erwin Lauper (SVP) zum Thema "Kunstrasen"**

- Ist der Kunstrasenplatz in der Tüfi öffentlich?
- Wenn ja, wie sind die Öffnungszeiten?
- Gibt es in Adliswil noch mehr Gelegenheiten für Hobby-Vereine, auf Kunstrasen zu spielen? Ausser in Wollishofen in der Sonnau?

### **Stadträtin Susy Senn zur Beantwortung**

- Ist der Kunstrasenplatz in der Tüfi öffentlich?

Ja, der Kunstrasen steht ab diesem Frühling zu gewissen Zeiten öffentlich zur Verfügung (z.B. ist er am letzten Sonntag der Öffentlichkeit zur Verfügung gestanden). Diese Zeiten werden dem Spielbetrieb angepasst, resp. nehmen auf die verschiedenen Vermietungen Rücksicht und können deshalb auch wechseln. Im Gegensatz zum Platz des FC Wollishofen in der Sonnau erfordert die öffentliche Nutzung eines Kunstrasens mit Meisterschaftsqualität, so wie wir einen haben in der Tüfi, mehr Rücksichtnahme von den Nutzern und kann darum auch weniger öffentlich sein. Grundsätzlich können alle Teams und Vereine die Plätze in Adliswil nutzen und mieten, sofern keine Belegungen von anderen Mietern oder Meisterschaftsspiele stattfinden. Die Plätze werden gemäss Benützungsbefehl der Sportanlagen für regelmässige Nutzungen vergeben oder auch für Einzel-Events. Priorität hat die Schule Adliswil, dann kommen auswärtige Schulen, dann Adliswiler Vereine und dann kommen auswärtige Nutzer dran. Es ist uns bis heute keine Anfrage bekannt, welche nicht bewilligt worden ist, sofern die gewünschten Zeiten frei waren. Ansprechpartner für Vermietungen ist die Abteilung Sport, Sportanlagen.

- Wenn ja, wie sind die Öffnungszeiten?

Die Öffnungszeiten sind aufgrund der Planung von den Vermietungen und aufgrund der Koordination mit dem Spielbetrieb für den kommenden Sommer, welche erst Mitte März stattfindet, noch zu definieren. Angedacht ist die Öffnung für Mittwochnachmittag und Sonntag, teilweise auch samstags, je nach Spielplan der entsprechenden Vereine.

- Gibt es in Adliswil sonst noch die Gelegenheit für Hobby-Vereine, ihrer Leidenschaft auf Kunstrasen zu fröhnen?

Ab Sommer 2020 wird es zusätzlich einen öffentlichen Kunstrasen beim neuen Schulhaus Dietlimoos geben, welcher Junioren D-Feldgrösse hat. Einen Bolzplatz wird es beim Schulhaus Sonnenberg geben, beide werden frei zugänglich sein. Wer sich jetzt fragt, was ein "Bolzplatz" ist: das ist ein verhältnismässig kleiner Kunstrasenplatz ohne Möglichkeit für einen regelmässigen Spielbetrieb (Bsp. Zürich-Wollishofen). Aber auch da müssen Hobby-Vereine – was auch immer du darunter verstehst - oder auch Einzelsportler auf Belegungen durch Schule, Zurich International School (ZIS) und Mieter, resp. Vereine, Rücksicht nehmen. Zudem sind die Schulhausrasen, welche keine Kunstrasen-, sondern Naturrasenfelder sind, ebenfalls öffentlich zugänglich und können regelmässig von Vereinen gemietet werden oder, wenn es die Rasenqualität zulässt, von der Öffentlichkeit benutzt werden.

### **Thomas Iseli (FDP) zum Thema "Verkehrsampeln an der Albisrampe"**

Erwin Lauper hat letztes Mal die Situation mit der Verkehrsregelung an der Albisrampe schon angesprochen. In der Zwischenzeit ist es aber nicht besser, sondern nur noch schlimmer geworden. Die Verkehrsregelung mittels Lichtsignalanlagen führt momentan schon dazu, dass sich der Hauptverkehr auf der Albisstrasse Richtung Albis bzw. Langnau am Albis teilweise durch das ganze Zentrum bis in die Zürichstrasse zurückstaut.

- Warum wurde die Kreuzung/Strasse nun wieder aufgerissen? Vorher hätte ja beim jahrelangen Bau und Sanierung der Sihltalstrasse mehrfach die Möglichkeit bestanden, dies zu machen.

- Könnte man nicht das Timing der verschiedenen Phasen, gerade beim Querverkehr aus der Sihltalstrasse bzw. aus dem Gebiet der Mechanischen Seidenweberei Adliswil (MSA) so einstellen, dass wenigstens der Hauptverkehr fliesen kann? Ich gehe davon aus, dass die Bus-Chauffeure kein leichtes Leben haben im Moment hier in Adliswil, zumal auch noch andere Strassen aufgerissen sind und es somit keine Möglichkeiten zum Ausweichen gibt.
- Ich danke für die Beantwortung der Frage und die Aufklärung, wie sich die Situation dort bei diesen Verkehrsampeln in der nächsten Zukunft zeigen wird.

### **Stadträtin Carmen Marty Fässler zur Beantwortung**

Die Fragen kann ich dir gerne wie folgt beantworten: Die Bautätigkeiten in der Sihlstrasse sind noch nicht abgeschlossen. Es sind noch unter anderem Arbeiten an den Wasserleitungen (z.B. die Druckzonenumstellung) zu realisieren.

Voraussichtlich am 18. März 2020 wird bei der Wasserleitung die Druckzone umgestellt. Aus Gründen der Wasserversorgungssicherheit und des Löschschutzes wird der Druck um ca. 5 bar erhöht. Grundvoraussetzung dafür ist, dass die Wasserleitungen in der Sihlstrasse, in der Webereistrasse und in der Sihlmatten erneuert und zu einem Ring zusammengeschlossen werden. Die notwendigen Wasserleitungen wurden und werden von 2017 bis 2020 ersetzt und sind Voraussetzung für die Druckzonenumstellung. Dies erfordert das gleichzeitige Umhängen, Abhängen und Zusammenschliessen der Wasserleitungen an mehreren offenen Baugruben im Bereich der Webereistrasse und beim Einlenker der Sihlstrasse. Sobald die Wasserringleitung zusammengeschlossen ist, kann der Anschluss an die obere Druckzone erfolgen. Die notwendigen Baugruben werden für einen optimierten beschränkten Zeitraum von ca. vier Wochen geöffnet. Ende März 2020 werden die Gruben wieder geschlossen. Die restlichen Arbeiten an der Kanalisation, am Deckbelag, bei der Bepflanzung etc. werden bis ca. Ende 2020 (abhängig von der Witterung) andauern.

- Könnte man nicht das Timing der verschiedenen Phasen so prüfen bzw. einstellen, dass der Hauptverkehr nicht das ganze Zentrum verstopft und vermutlich auch bei den Bussen zu Problemen mit der Einhaltung des Fahrplans führt?
- Der Querverkehr aus der Sihltalstrasse bzw. aus dem Gebiet der MSA sollte merklich gekürzt werden und die Hauptachse verlängert werden – sieht der Stadtrat dies auch so?

Die temporäre Lichtsignalanlage wurde vom Kanton Zürich eingestellt. Der Betrieb wird laufend optimiert, mit möglichst vielen Grünphasen für die Albisstrasse. Zudem ist die temporäre Lichtsignalanlage bedarfsgesteuert, d.h. die Busse werden bevorzugt und über Sensoren werden die Fahrzeuge erkannt, die an der jeweiligen Ampel stehen, so dass die jeweilige Grünphase eingeleitet werden kann. Aufgrund des Verkehrsaufkommens in den Stosszeiten lässt sich ein Rückstau leider nicht vermeiden. Da im Moment in Adliswil wirklich viele Baustellen bestehen, danke ich allen Verkehrsteilnehmenden für ihre Geduld und für ihr Verständnis.

### **Gabriel Mäder (GLP) zum Thema "Krisenmanagementkonzept Schule Adliswil"**

Der Sturm Sabine hat nicht nur das Schweizer Mittelland kräftig durchgeschüttelt, sondern auch die Schule der Stadt Adliswil. Wir von der CVP-GLP-Fraktion möch-

ten uns bei der Schulverwaltung und der Lehrerschaft für den grossen Einsatz, welchen sie nach diesem Unwetter geleistet haben, sodass keiner der Schüler zu Schaden gekommen ist, bedanken. Allerdings hat der Sturm auch gezeigt, dass die Schule heute in einem anderen Kommunikationsumfeld agiert als noch vor 10 Jahren, dass heutzutage seitens der Elternschaft ein grosses Informationsbedürfnis besteht. Darum freuen wir uns, dass die Schule in Bezug auf den Ausbruch des Corona-Virus bereits aktiv über das Internet und per Post kommuniziert hat. Um aber auf zukünftige Krisensituationen noch besser vorbereitet zu sein, haben wir folgende Fragen an den Stadtrat:

- Verfügt die Schule Adliswil über ein Krisen-Management-Konzept und adressiert dieses auch Naturgewalten und Epidemien? Wenn ja, kann dieses Konzept für alle öffentlich verfügbar gemacht werden?
- Über welche Kanäle gedenkt die Schule Adliswil in Zukunft Eltern und Schüler besonders in Notfallsituationen zeitnahe zu informieren? An welche Stellen sollen sich Eltern bei Fragen wenden?
- Ist angedacht, dass die Schüler bei einem längeren Unterbruch des Schulbetriebs weiter Unterricht erhalten? Wenn ja, wie soll dieser sichergestellt werden? Mit welcher Unterstützung durch die Schule können Eltern im Falle eines längeren Unterbruchs rechnen?

#### **Stadtrat Markus Bürgi zur Beantwortung**

Ich danke Dir vielmals für Deine Fragen zu einem sehr wichtigen Thema, welches natürlich auch der Schulpflege sehr am Herzen liegt. Wir sind erfreut, dass unser Kommunikationsbestreben positiv aufgenommen wird.

Das Thema Krisen-Management hat unter anderem auch expliziten Eingang in unsere behördlichen Entwicklungsziele für die aktuelle Legislatur gefunden. Krisenereignisse sind in der Regel durch ihre Unvorhersehbarkeit, Unmittelbarkeit, aber auch geringe Wahrscheinlichkeiten gekennzeichnet, gleichzeitig aber auch immer durch grossen Handlungsdruck – und dieser wird durch die heutigen, sehr schnellen Kommunikationstechnologien immer mehr verstärkt. Insofern müssen wir auf solche Ereignisse vorbereitet sein und messen unserem Notfallkonzept daher sehr hohen Wert bei.

- Verfügt die Schule Adliswil über ein Krisenmanagementkonzept und adressiert dieses auch Naturgewalten und Epidemien? Kann dieses Konzept für alle öffentlich zugänglich gemacht werden?

Das Ressort Bildung der Stadt Adliswil verfügt über ein Notfallkonzept, welches im aktuellen Schuljahr gemeinsam mit dem Verein „Arbeitssicherheit Schweiz“ überarbeitet wurde. Das Konzept wurde auf die jeweiligen Schulen abgestimmt und wird jetzt auf alle Schulen nach und nach ausgerollt. Im Übrigen ist es abgestimmt auf das Kommunikationskonzept des Ressorts Bildung.

Das Notfallkonzept definiert die Verantwortlichkeiten, Notfallorganisation und bestimmte Szenarien und Verhaltensweisen. Bei Naturgewalten und Epidemien muss sich das Ressort Bildung an übergeordnete Vorgehensweisen halten – im Falle des aktuellen Corona-Virus sind dies beispielsweise entsprechende Weisungen des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) sowie übergeordneter kantonaler

Behörden – weswegen im Konzept nicht jeder einzelne Fall im Detail abgebildet werden kann.

Da auch Szenarien sowie Abläufe und Verhaltensweisen zu Amokläufen oder Bombendrohung Bestandteil des Notfallkonzeptes sind, sehen wir davon ab, dieses öffentlich zu publizieren.

- Über welche Kanäle gedenkt die Schule Adliswil in Zukunft Eltern und Schüler besonders in Notfallsituationen, neben der Webseite, zeitnahe zu informieren? An welche Stellen sollen sich besorgte Eltern bei Fragen wenden?

Momentan sind Überlegungen im Gange, weiterführende Informationskanäle als die Webseite oder Briefe zu nutzen. Dies wird jedoch in einem grösseren Zusammenhang diskutiert und wir werden dazu gerne zu gegebener Zeit weiter informieren. Eine zentrale Anforderung an in Krisenfällen zur Anwendung kommende Kommunikationsmittel ist jedoch, dass diese sämtliche Adressaten rasch und sicher erreichen.

An welche Stelle sich besorgte Eltern wenden sollen, hängt natürlich ganz von deren konkreten Informationsbedürfnis ab. In Fragen, welche das Ressort Bildung bzw. unsere Tätigkeiten betreffen, ist das grundsätzlich die zuständige Schulleitung bzw. bei übergeordneten Themen die Schulverwaltung. In Krisen-Ereignissen weisen wir in unserer Kommunikation selbstverständlich auch auf allenfalls anderslautende Informationsstellen hin. Jetzt im Fall des Corona-Virus ist das beispielsweise das BAG oder die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich.

- Ist angedacht, dass die Schüler bei einem längeren Unterbruch des Schulbesuches weiter Unterricht erhalten? Wenn ja, wie soll dieser sichergestellt werden? Mit welcher Unterstützung durch die Schule können Eltern im Falle eines längeren Unterbruchs rechnen?

Das Ressort Bildung wird sich in dieser Frage grundsätzlich an die Empfehlungen und insbesondere natürlich die Weisungen des Kantons sowie des Bundes halten. Zum heutigen Zeitpunkt gehen wir davon aus, dass, sollte sich ein Corona-Virus-Fall in einer Klasse ereignen, die Klasse isoliert und die Schülerinnen und Schüler zuhause unter Quarantäne gestellt und versucht werden würde, sie zuhause weiter zu beschulen. Eine reguläre Beschulung kann dann natürlich bis zur Aufhebung der Quarantäne nicht mehr stattfinden.

Sollte es zu einem längeren Unterbruch kommen, wird das Ressort Bildung bemüht sein, Hilfestellungen für das selbständige Erarbeiten des Stoffes zur Verfügung zu stellen. Bereits jetzt stehen den Schülerinnen und Schülern digitale Möglichkeiten zur Verfügung, um ihr Schulwissen zu vertiefen und zu erweitern. Die digitalen Mittel der Schule Adliswil bieten hier eine sehr breite Einsatzmöglichkeit, die dezentrale Beschulung könnte so in einer entsprechend angepassten Form auch über einen längeren Zeitraum sichergestellt werden.

### **Silvia Helbling (FDP) zum Thema "Spitexkosten"**

Wie in einem Artikel vom Samstag 22. Februar 2020 zu lesen war, gab es im Dezember 2017 in Aarburg eine Neuorganisation der Spitex. Zum ersten Mal erhielt nicht mehr die Non-Profit-Spitex vom Frauenverein den Leistungsauftrag der Gemeinde, sondern ein privater Anbieter. Die Gemeinde an der Aare konnte ihre Ausgaben für die Spitex im Jahr 2018 mehr als halbieren ohne dass es zu Quali-

tätseinbussen kam, was erhoben und bestätigt wurde. Statt 440'000 Franken waren es plötzlich nur noch 187'000 Franken. Pro Einwohner des Dorfs sind das 22 Franken 90 Rappen. In anderen Ortschaften war es drei- bis fünfmal so viel.

Als Beispiel, ein Grossbetrieb kann die Rechnungsstellung, die Logistik oder die Personalverwaltung günstiger betreiben als eine kleine Spitex-Organisation und entsprechend den Preis günstiger anbieten.

Schweizweit sehen sich die Gemeinden mit der rasanten Alterung der Gesellschaft konfrontiert. Umso wichtiger wird deshalb die ambulante Pflege, denn die heutigen Senioren möchten länger in den eigenen vier Wänden bleiben können. Das ist zwar in den meisten Fällen günstiger als ein Platz im Pflegeheim, doch die kommunalen Spitex Kosten drohen mit dieser Entwicklung auch so zu explodieren.

- Hat der Stadtrat vom Artikel und der beschriebenen Situation in Aarburg Kenntnis?
- Ist es möglich, dass in Adliswil ähnliche Effizienzgewinne denkbar sind?
- Kann sich der Stadtrat vorstellen, diese Organisation ebenfalls auszuschreiben?

#### **Stadträtin Susy Senn zur Beantwortung**

Zuerst möchte ich noch etwas zum Votum der Rechnungsprüfungskommission (RPK), vorgetragen von deren Präsident, sagen. Allgemein erlebe ich das grundsätzlich anders, ich finde das Verhältnis zwischen RPK und Stadtrat sehr gut. Wir sind ja fast bei jedem Antrag vor Ort und in der RPK vertreten, um gerne jegliche Fragen zu beantworten. Wir haben aber auch sonst jederzeit ein offenes Ohr und die Telefonnummern des Stadtrats findet man auch überall.

Einleitend zum Thema Spitex möchte ich sagen, dass die Spitex Adliswil ein Verein ist, welcher selber entscheiden kann, wen er als Revisionsstelle beauftragt. Wie die reformierte Kirche macht sie dies durch die RPK der Stadt Adliswil. Die Spitex Adliswil hat über den beabsichtigten Zusammenschluss mit Thalwil bereits zweimal in der Presse informiert und sie hat ihre Mitglieder anlässlich ihrer letztjährigen Generalversammlung eingehend darüber informiert. Die RPK als Revisionsstelle ist dazu jedes Jahr eingeladen. Information ist auch eine Holschuld.

- Ist es möglich, dass in Adliswil ähnliche Effizienzgewinne denkbar sind wie in Aarburg?

Möglich ist alles, auch wenn ich heute bezweifle, dass Einsparungen in diesem Ausmass zu erzielen sind. Die Stadt Adliswil hat eine Leistungsvereinbarung mit dem Verein Spitex Adliswil. Das Niveau der Kosten dieser Spitex-Organisation wird jährlich mit den im ganzen Kanton Zürich vorhandenen Spitex-Organisationen verglichen. Die Bruttokosten pro verrechnete Stunde und v.a. die Bruttokosten pro Einwohner sind bis anhin immer unter dem kantonalen Durchschnitt gelegen und sind übrigens jedes Jahr im Geschäftsbericht ausgewiesen. Ausserdem leistet die Stadt Adliswil keine Beiträge an die hauswirtschaftlichen Leistungen wie Aarburg. Kostensenkungen im Ausmass von Aarburg halte ich bei dieser Ausgangslage für nicht realistisch.

- Hat der Stadtrat vom Artikel und der beschriebenen Situation in Aarburg Kenntnis?

Ja, auch der Stadtrat schaut über die kantonalen Grenzen und hat vom beschriebenen Artikel und vom Entscheid in Aarburg Kenntnis.

- Kann sich der Stadtrat vorstellen, ebenfalls Spitex-Leistungen auszuschreiben?

Der Verein Spitex Adliswil hat sich per 1. Januar 2020 mit dem Verein Spitex Thalwil zusammengeschlossen und gemeinsam eine gemeinnützige Aktiengesellschaft Spitex Zimmerberg gegründet. Der Betrieb wird also jetzt gemeinsam mit Thalwil organisiert. Unsere Leistungsvereinbarung besteht aber noch immer mit dem Verein Spitex Adliswil. Es ist unser Ziel, per 1. Januar 2021 wieder direkt mit einem oder mehreren Leistungserbringern eine Vereinbarung zu haben. Beim Abschluss einer neuen Leistungsvereinbarung wird die Möglichkeit der öffentlichen Ausschreibung genau geprüft. Ob es wirklich Sinn macht, die Spitex-Dienstleistungen auszuschreiben, kann ich zum heutigen Zeitpunkt noch nicht sagen. Zuerst werden die Grundlagen für einen Stadtratsentscheid dazu erarbeitet. Es ist anzufügen, dass die Preisgestaltung für Spitex-Leistungen aufgrund der vom Kanton vorgegebenen Tarife nicht frei ist und der Spielraum für Effizienzgewinne lediglich bei den Restkosten liegt. Zusammenfassend: Ja, der Stadtrat kann sich vorstellen, eine öffentliche Ausschreibung durchzuführen. Der Entscheid, der unter wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gesichtspunkten, sowie unter Berücksichtigung der Versorgungssicherheit zu fällen ist, ist noch offen und wird bis spätestens Mitte Jahr vom Stadtrat gefällt.

### **Bernie Corrodi (FW) zum Thema "Spitex Adliswil, Zusammenschluss mit Spitex Thalwil zu einer Aktiengesellschaft"**

Susy Senn hat schon einige Antworten aus meiner Anfrage vorweg genommen.

Meine erste Frage war:

- Wurde der Stadtrat frühzeitig von einem möglichen Zusammenschluss mit einer Spitex der Nachbargemeinden informiert?

Die Grundlage zu dieser Frage wurde vorher schon angesprochen. Die beiden Vereine von Thalwil und Adliswil haben zusammen eine Aktiengesellschaft gegründet mit einem Aktienkapital von Franken 200'000. Mit Alt-Stadtrat Stephan Herzog und Alt-Verwaltungsbeamter Heinz Peyer im Verwaltungsrat. Eine bemerkenswerte Wahl für eine junge Firma.

Zweite Frage wäre gewesen:

- Wäre ein Zusammengehen der Spitex Adliswil mit der Sihlsana AG für Adliswil nicht effizienter und günstiger gewesen, zum Beispiel Arbeitsabläufe, Kenntnis der örtlichen Verhältnisse, künftige Räumlichkeiten usw.?

Dritte Frage:

- Wäre es für Adliswil nicht besser gewesen, die Spitex-Dienstleistungen jetzt neu auszuschreiben und sich dann allenfalls an einen günstigeren Anbieter zu wenden? Hiermit treffe ich mich wieder mit der FDP.

### **Antwort von Stadträtin Susy Senn**

- Wurde der Stadtrat frühzeitig von einem möglichen Zusammenschluss mit einer Spitex der Nachbargemeinden informiert?

Ja, der Präsident der Spitex Adliswil hat von Beginn an in den regelmässig stattfindenden Treffen zwischen dem Ressort Sicherheit, Gesundheit und Sport und der Führung der Spitex über die Absicht der geplanten Fusion mit der Spitex Thalwil informiert und zudem ist der Stadtrat durch ein Mitglied im Vereinsvorstand Spitex Adliswil vertreten.

- Wäre ein Zusammengehen der Spitex Adliswil mit der Sihlsana AG für Adliswil nicht effizienter und günstiger gewesen?

Der Stadtrat hat sich von Anfang an dahingehend geäussert, dass er es begrüssen würde, wenn der Verein Spitex Adliswil eine engere Zusammenarbeit oder ein Zusammengehen mit der Sihlsana AG zumindest prüfen würde. Leider hat sich der Vorstand der Spitex Adliswil dagegen entschieden, diese Möglichkeit überhaupt zu prüfen. Der Stadtrat sieht eine "Versorgung aus einer Hand" als Gewinn für die Versorgung der Bevölkerung. Diese Haltung hat auch der Vertreter des Stadtrats im Vorstand der Spitex Adliswil eingebracht. Die Spitex Adliswil ist jedoch ein selbständiger Verein, kann selber entscheiden und hat sich wie gesagt anders entschieden.

- Wäre es für Adliswil nicht besser, die Spitex-Dienstleistungen jetzt neu auszuschreiben und sich dann an einen allenfalls günstigeren Anbieter zu wenden?

Der Verein Spitex Adliswil hat sich wie gesagt mit dem Verein Spitex Thalwil zur Spitex Zimmerberg zusammengeschlossen und wird jetzt zukünftig mit Thalwil zusammen organisiert. Da wir nun aber unsere Leistungsvereinbarung neu gestalten müssen, haben wir das zum Anlass genommen, eine öffentliche Ausschreibung zu prüfen. Wie gesagt, kann ich heute noch nicht sagen, ob das wirklich Sinn macht. Wir sind daran, die Grundlagen zu erarbeiten. Wir nehmen dies unter anderem auch zum Anlass, die Spitex-Strategie und die Leistungsvereinbarung zu überarbeiten. Es ist anzufügen, dass die Preisgestaltung der Kanton festlegt und der Spielraum für Effizienzgewinn bei den Restkosten liegt. Dies gilt auch, falls die Spitex Adliswil der Sihlsana AG angeschlossen würde. Ja, lieber Bernie, wir können uns vorstellen, eine öffentliche Ausschreibung durchzuführen. Unter welchen Voraussetzungen habe ich bereits gesagt und wir werden das bis Mitte Jahr geprüft haben und dann entsprechend handeln.

### **Bernie Corrodi (FW) zum Thema "Neue Kulturplakatstellen"**

Wir haben einige provisorische Bushaltestellen in der Stadt. Die Parkplätze an der Albisstrasse im Bereich UBS/SALT und Frau Burri wurden zugunsten der provisorischen Bushaltestellen bzw. der damit verbundenen Verkehrsführung aufgehoben. Stattdessen stehen Bauabschränkungen dort. Für die Information der Bevölkerung gehören meiner Meinung nach Plakatstellen für kommende kulturelle Anlässe der Stadt Adliswil an solche Plätze.

- Teilt der Stadtrat meine Meinung und stellt an diesen drei Orten, ich habe die neue Haltestelle Dietlimoos vergessen, drei weitere Kulturplakatstände auf?
- Wenn Nein, was ist der Grund der Ablehnung?

### **Antwort von Stadtpräsident Farid Zeroual**

- Teilt der Stadtrat meine Meinung und stellt drei weitere Kulturplakatständer auf?

Nein, der Stadtrat teilt aktuell die Meinung des Fragestellers nicht. Nach Erwägung mehrerer Aspekte erachtet es der Stadtrat derzeit als nicht sinnvoll, weitere Kulturplakatständer an den bezeichneten Orten aufzustellen. Die aktuelle und provisorische Verkehrsführung an der Albisstrasse, welche zusammen mit dem Ressort Werk abgeklärt wurde, ist für einige Verkehrsteilnehmer eine Herausforderung. Im täglichen Betrieb war wiederholt zu beobachten, dass die signalisierten Abbiegeverbote nicht beachtet werden, was zu Verkehrsbehinderungen führt. Die Aufmerksamkeit soll aus diesem Grund auf die Beschilderung bzw. auf die provisorischen Verkehrsleit-Massnahmen gelenkt werden. Von einer temporären Aufstellung nicht fix installierter Plakatstellen, welche nicht im Boden verankert sind, wird insbesondere an exponierten Lagen abgeraten, da diese je nach Wetterlage wie dem erlebten Sturm, eine Gefahr für den Verkehr und die Fussgänger darstellen. Es wurden letztmals Ende Januar 2016 zwei neue Plakatstellen für Kulturplakate im Gebiet Dietlimoos-Grüt bei der Bushaltestelle "Grüt" sowie am "Ahornweg" installiert. Auf dem gesamten Stadtgebiet sind zum heutigen Zeitpunkt insgesamt 17 Plakatstellen fix installiert und werden durch die Allgemeine Plakatgesellschaft (APG) bewirtschaftet. Der Stadtrat schätzt das Angebot von Plakatstellen zum aktuellen Zeitpunkt als ausreichend ein. Im Hinblick auf die Inbetriebnahme des neuen Busbahnhofs im Jahr 2021 werden zusätzliche Plakatstellen auch in anderen Formaten an diesem zentralen Verkehrsknoten geprüft.

### **Ratspräsident Mario Senn**

Ich möchte Sie noch auf unsere Geschäftsordnung hinweisen. In den Artikeln 65 bis 67 ist geregelt, was der Zweck der Fragestunde ist und wie lange die Redezeiten sind. Art. 65 Abs. 1 hält fest, dass es in der Fragestunde darum geht, mit kurzen Fragen eine Stellungnahme der betroffenen Behörden zu erhalten. Und Abs. 2 definiert, dass maximal drei Teilfragen gestellt werden dürfen. Sie finden das jeweils auch im Formular, das vor der Sitzung mit der Einladung verteilt wird.

Diese Regeln sollen dazu dienen, dass wirklich nur Fragen gestellt werden, die sich auch kurz beantworten lassen. Für komplizierte Fragestellungen gibt es die Möglichkeit, eine Anfrage oder eine Interpellation einzureichen.

Ich beobachte, dass verschiedene Gemeinderäte, Kollegen und Kolleginnen, sich nicht wirklich konsequent daran halten und teilweise sehr umfassende Fragen stellen, die auch mehr als drei Teilfragen umfassen und oft sehr kurzfristig zu Kenntnis gebracht werden. Ich habe diese Fragen jeweils trotzdem zugelassen - schliesslich finde ich, dass das Parlament seine Fragerechte wahrnehmen darf und soll.

Dennoch möchte ich Sie bitten, dass Sie mit dem Instrument Fragestunde, das in Adliswil so stark ausgebaut ist wie meines Wissens in keinem anderen Parlament im Kanton Zürich, verantwortlich umgehen. Halten Sie sich also bitte an die Vorschriften, die wir uns mit der Geschäftsordnung selber auferlegt haben. Seien Sie sich zudem bewusst, dass jede Frage beim Stadtrat und auf der Verwaltung Aufwand auslöst. Deshalb sind Ihnen auch alle dankbar, wenn Sie eingereichte Fragen auch nicht mehr nachträglich abändern. Und wenn Sie eine umfassende Frage haben, reichen Sie doch bitte eine Anfrage oder eine Interpellation ein. Und bei gewissen Fragen können Sie auch einfach dem zuständigen Stadtrat ein E-Mail

schreiben oder das gute, alte Telefon benutzen. In diesem Sinne schliesse ich die Fragestunde.

**3. Ersatzwahl eines Mitglieds des Büros für den Rest des Amtsjahres 2019-2020**

**Ratspräsident Mario Senn**

Mit dem Rücktritt von Davide Loss am 31. Dezember 2019 ist ein neues Mitglied ins Büro zu wählen. Die folgende Wahl gilt ab sofort.

**Urs Künzler, Präsident IFK**

Die Interfraktionelle Konferenz (IFK) schlägt als Ersatz für den aus dem Büro zurücktretenden Davide Loss, Wolfgang Liedtke für den Rest der Legislatur 2018 - 2022 vor.

**Ratspräsident Mario Senn**

Ich korrigiere, das Amtsjahr dauert nur noch bis im Mai, denn das Büro wird jedes Jahr gewählt. Der Wahlvorschlag ist zu Kenntnis genommen. Der Vorschlag wird nicht vermehrt. Somit erkläre ich den Vorgeschlagenen, Wolfgang Liedtke (SP), als Mitglied des Büros für den Rest des Amtsjahres 2019 - 2020 als gewählt. Wolfgang Liedtke ist heute leider abwesend. Trotzdem gratuliere ich ihm herzlich zur Wahl.

**4. Einbürgerungsgesuche**

**Es wurden 14 Einbürgerungsgesuche gutgeheissen.**

Dieses Traktandum erscheint aufgrund des Persönlichkeitsschutzes nicht im Protokoll.

(Der Ratspräsident Mario Senn lädt alle Anwesenden zum anschliessenden Apéro ein. Es gibt einen dreissigminütigen Sitzungsunterbruch. Die Sitzung geht um 20.40 Uhr weiter.)

**5. Zweckverband Soziales Netz Horgen; Totalrevision; Abstimmungsempfehlung (GGR-Nr. 219-154)**

Antrag des Stadtrats vom 18. Dezember 2019 und gleichlautender Antrag der Sachkommission vom 3. Februar 2020.

**Stefan Neubert (GLP), Präsident der Sachkommission**

Die Sachkommission hat zwei Totalrevisionen von Zweckverbandsstatuten vorberaten. Die eine betrifft das Soziale Netz Horgen, die andere die Heilpädagogische Schule Horgen, welche wir als nächstes Traktandum beraten werden.

Der Anlass zu diesen Revisionen der Zweckverbandsstatuten ist das neue Gemeindegesetz, welches seit dem 1. Januar 2018 gilt. Dieses macht neue Vorschriften zu den Zweckverbänden und verlangt unter anderem, dass Zweckverbände neu eigene Haushalte führen müssen. Die Änderung der kantonalen Vorgaben führt dazu, dass die Statuten von allen Zweckverbänden im Kanton Zürich revidiert werden müssen. Es gilt eine Übergangsfrist bis zum 1. Januar 2021. Über die Totalrevision der Zweckverbandsstatuten der ARA Sihltal haben wir an der letzten Sitzung schon beraten und nach den zwei Revisionen, welche wir heute beraten, werden vermutlich noch weitere solche Geschäfte folgen. Was ich jetzt ausführe, gilt zu einem grossen Teil auch für das nächste Traktandum und für weitere zukünftige Geschäfte. Ich möchte mich darum kurz fassen.

Zuerst möchte ich mich beim Stadtrat Renato Günthardt für die rasche Beantwortung von unseren Fragen bedanken. In der Sachkommission haben wir die Vorlage geprüft und uns ein Bild von den Änderungen gemacht. Es geht bei dieser Vorlage aber nur um eine Abstimmungsempfehlung. Entscheiden über diese Totalrevision der Zweckverbandsstatuten müssen nämlich die Stimmberechtigten an der Urne. Am 17. Mai ist diese Volksabstimmung geplant. Und nur wenn die Stimmberechtigten in allen Zweckverbandsgemeinden dem Geschäft zustimmen, können die revidierten Statuten wie geplant in Kraft treten. Dies bedeutet aber auch, dass wir nichts Inhaltliches an der Vorlage ändern können. Wir können der Adliswiler Stimmbevölkerung lediglich empfehlen, die Totalrevision anzunehmen oder abzulehnen.

Der Stadtrat, sowie die Delegiertenversammlung des Zweckverbands und die Rechnungsprüfungskommission der Standortgemeinde Horgen empfehlen der Stimmbevölkerung, die Revision anzunehmen. Und – ich kann es vorweg nehmen – die Sachkommission schliesst sich dieser Meinung an.

Jetzt möchte ich noch auf ein paar spezifische inhaltliche Aspekte dieser Vorlage eingehen. Neben den erwähnten Anpassungen in Bezug auf die Haushaltsführung umfassen die Revisionen auch noch weitere Neuerungen. So müssen z.B. die Mitglieder des Vorstands und der Rechnungsprüfungskommission neu ihre Interessenbindungen offenlegen.

Auch die Finanzkompetenzen der Delegiertenversammlung werden ausgedehnt. Aufgrund des Wachstums dieser Zweckverbände, insbesondere dieses Zweckverbandes, ist diese Ausdehnung der Ausgabenkompetenzen aus Sicht der Sachkommission aber gerechtfertigt.

Generell sind Zweckverbände für kleine und mittlere Gemeinden sehr sinnvoll. Auch der Zweckverband Soziales Netz Horgen erfüllt für Adliswil sehr wichtige Aufgaben und dies zu vorteilhafteren Konditionen als wenn Adliswil diese Aufgabe selber wahrnehmen müsste. Gleichzeitig wird aber auch viel Geld über die Zweckverbände ausgegeben. Die Kontrolle der Zweckverbände ist darum auch sehr wichtig. Mit den vorliegenden Statuten können wir diese Kontrolle mindestens so gut wie bisher wahrnehmen. Die Sachkommission empfiehlt Ihnen darum einstimmig, die Vorlage anzunehmen und eine zustimmende Abstimmungsempfehlung zu beschliessen.

### **Ratspräsident Mario Senn**

Bevor wir in die Detailberatung einsteigen, nochmals den Hinweis, den ich an der letzten Sitzung schon angebracht habe. Der Grosse Gemeinderat hat bei der Revision von Zwecksverbandsstatuten nur insofern ein Antragsrecht, als dass er eine Abstimmungsempfehlung zu Handen der Stimmberechtigten für die Volksabstimmung abgeben kann. Eine Änderung der einzelnen Bestimmungen der Statuten steht ihm hingegen nicht zu. Ich verzichte deshalb auf eine vollständige Lesung der Statuten. Stattdessen rufe ich einfach Ziffer 1 des Antrags auf.

Natürlich steht es Ihnen aber frei, wenn Sie dies wünschen, auf einzelne Artikel der Statuten einzugehen, falls Sie damit z.B. begründen möchten, weshalb Sie die Statuten ablehnen.

**Ziffer 1;** Die Totalrevision der Statuten des Zweckverbands Soziales Netz Bezirk Horgen (SNH) wird gemäss Beilage (Entwurf Statuten gemäss Entscheid Delegiertenversammlung vom 4. Juli 2019) genehmigt.

Gibt es dazu Anträge oder Wortmeldungen?

**Keine Wortmeldungen; so beschlossen.**

**Ziffer 2;** Der Vorstand wird ermächtigt, redaktionelle Änderungen an den Statuten, die sich im Rahmen des Genehmigungsverfahrens durch den Regierungsrat ergeben, in eigener Kompetenz vorzunehmen.

**Keine Wortmeldungen; so beschlossen.**

Wir kommen zur **Abstimmung**

Wer mit «Ja» stimmt, empfiehlt den Stimmberechtigten, den Statuten zuzustimmen. Wer «Nein» stimmt, empfiehlt den Stimmberechtigten, die Statuten abzulehnen.

Bitte gehen Sie auf Ihr Gerät, loggen Sie sich ein und geben Sie Ihre Stimme ab. Falls Sie schon eingeloggt sind, drücken Sie bitte auf «Aktualisieren».

**Sie haben der Vorlage mit 30 Stimmen zu 0 Stimmen zugestimmt.**

Damit empfehlen Sie den Stimmberechtigten, die revidierten Statuten des Zweckverbands Soziales Netz Bezirk Horgen (SNH) vom 4. Juli 2019 anzunehmen.

**Das Geschäft ist erledigt.**

## **6. Zweckverband Heilpädagogische Schule Horgen; Totalrevision; Abstimmungsempfehlung (GGR-Nr. 2019-155)**

Antrag des Stadtrats vom 18. Dezember 2019 und gleichlautender Antrag der Sachkommission vom 3. Februar 2020

### **Stefan Neubert (GLP) Präsident der Sachkommission**

Wie vorher erwähnt, entspricht die Ausgangslage in diesem Geschäft weitgehend dem Geschäft, das wir im vorherigen Traktandum behandelt haben. Ich möchte darum nur auf ein paar spezifische inhaltliche Punkte eingehen.

Zuerst möchte ich mich aber noch beim zuständigen Stadtrat Markus Bürgi für die rasche Beantwortung unserer Fragen bedanken.

Inhaltlich gilt auch hier, auf die neu verankerte Pflicht zur Offenlegung von Interessenbindungen hinzuweisen. Auch hier werden die Organe ihre Interessen offenlegen müssen. Dies gilt für die Mitglieder der Delegiertenversammlung der Heilpädagogischen Schule Horgen, wie auch für die Rechnungsprüfungskommission. Neu müssen die Delegierten den Wohnsitz nicht mehr in den Zweckverbandsgemeinden haben. Die Professionalisierung der Aufgaben führt dazu, dass es immer schwieriger wird, qualifiziertes Personal aus den jeweiligen Gemeinden zu finden. Diese Abschaffung der Wohnsitzpflicht schafft dafür Abhilfe. Sonst enthalten die Statuten diverse inhaltliche Schärfungen und Anpassungen an die heutige Zeit und an die heutige Tätigkeit des Zweckverbands.

Auch der Zweckverband der Heilpädagogischen Schule Horgen ist eine sinnvolle Sache. Er erlaubt der Stadt Adliswil, die Aufgaben der heilpädagogischen Beschulung in einem grösseren und effizienteren Rahmen durchzuführen. Dies ist für Adliswil auch finanziell wesentlich attraktiver als der Alleingang.

Die Sachkommission beantragt Ihnen darum einstimmig, die Vorlage anzunehmen und der Stimmbevölkerung die Statutenrevision zur Annahme zu empfehlen. Der Stadtrat, sowie die Delegiertenkommission des Zweckverbands haben ebenfalls positive Empfehlungen verabschiedet.

#### **Ratspräsident Mario Senn**

Wie beim vorgängigen Geschäft erwähnt, verzichte ich auch hier auf eine vollständige Lesung der Statuten. Stattdessen rufe ich einfach Ziffer 1 des Antrags auf.

Natürlich steht es Ihnen aber frei, wenn Sie dies Wünschen, auf einzelne Artikel der Statuten einzugehen, falls Sie damit z.B. begründen möchten, weshalb Sie die Statuten ablehnen.

**Ziffer 1;** Die Totalrevision der Statuten des Zweckverbands Sonderschulung im Bezirk Horgen wird gemäss Beilage (Entwurf Statuten gemäss Entscheid Delegiertenkommission vom 25. Juni 2019) genehmigt.

Gibt es dazu Anträge oder Wortmeldungen?

**Keine Wortmeldungen; so beschlossen.**

**Ziffer 2;** Der Vorstand wird ermächtigt, redaktionelle Änderungen an den Statuten, die sich im Rahmen des Genehmigungsverfahrens durch den Regierungsrat ergeben, in eigener Kompetenz vorzunehmen.

**Keine Wortmeldungen; so beschlossen.**

Wir kommen zur **Abstimmung**

Wer mit «Ja» stimmt, empfiehlt den Stimmberechtigten, den Statuten zuzustimmen. Wer «Nein» stimmt, empfiehlt den Stimmberechtigten, die Statuten abzulehnen.

Bitte gehen Sie auf Ihr Gerät, loggen Sie sich ein und geben Sie Ihre Stimme ab. Falls Sie schon eingeloggt sind, drücken Sie bitte auf «Aktualisieren».

**Sie haben der Vorlage mit 30 Stimmen zu 0 Stimmen zugestimmt.**

Damit empfehlen Sie den Stimmberechtigten, die revidierten Statuten des Zweckverbands Sonderschulung im Bezirk Horgen vom 25. Juni 2019 anzunehmen.

**Das Geschäft ist erledigt.**

**7. Gemeinwesenorientierte Quartierentwicklung; Kreditabrechnung (GGR-Nr. 2019-156)**

Antrag des Stadtrats vom 18. Dezember 2019 und gleichlautender Antrag der Rechnungsprüfungskommission vom 10. Februar 2020

**Eintretensdebatte**

**Daniela Morf (SVP), Referentin der Rechnungsprüfungskommission**

Die Rechnungsprüfungskommission hat im Auftrag des Büros die obenerwähnte Kreditabrechnung "Gemeinwesenorientierte Quartierentwicklung" geprüft.

Am 5. Februar 2014 hat der Grosse Gemeinderat ein Budget von Franken 450'000, verteilt über fünf Jahre, für die Durchführung eines Projekts zur gemeinwesenorientierten Quartierentwicklung im Gebiet Rellsten/Zopf/Oberleimbach gesprochen. An diesem Projekt beteiligten sich die Göhner Stiftung mit zusätzlichen Franken 200'000 und die Pro Senectute mit Franken 50'000 zu einem Gesamtbudget von brutto Franken 700'000. Die Projektleitung wurde durch die Pro Senectute wahrgenommen und die Stadt hat personelle Ressourcen der Altersbeauftragten der Stadt Adliswil zur Verfügung gestellt.

Die Rechnungsprüfungskommission bestätigt, dass das Budget vollumfänglich eingehalten wurde. Das Betriebsergebnis per 30. April 2019 beträgt Franken 1'588. Dies bedeutet, dass Adliswil anteilig Minderkosten von Franken 1'019 ausweisen kann. Die einzelnen Rechnungspositionen stehen im angemessenen Verhältnis und die Abweichungen zum Budget sind zufriedenstellend erklärt worden. Auch die detaillierten Jahresabrechnungen geben korrekte Informationen zu den einzelnen Projekten und Aktivitäten, die umgesetzt wurden. Trotzdem haben wir im Rahmen unserer Abklärungen festgestellt, dass dieses Projekt mit einigen Fragen behaftet ist und möchten diese hier kurz thematisieren.

Die Kreditabrechnung mit den entsprechenden Informationen, die zur Verfügung gestellt wurden, war in diesem Fall relativ grob und nur im Überblick zu prüfen, was erstaunlich ist für diesen Betrag. Wie oben erwähnt, wurden die gesprochenen Mittel für die budgetierten Ausgaben verwendet.

Für die Raumkosten wurden erfreulicherweise lediglich die Hälfte des Budgets, nämlich Franken 66'693, benötigt. Per Zufall sind dann die Personalkosten ziemlich genau um diesen Betrag höher ausgefallen. Obwohl das Projekt minim unter Budget abgeschlossen werden konnte, hinterlässt das ein Fragezeichen.

Natürlich haben wir uns auch Gedanken zur Wirtschaftlichkeit der eingesetzten Mittel gemacht und hier sind die erwähnten Fragen aufgetaucht. Die Idee dieses Projekts war, nachbarschaftliche Strukturen zu schaffen, welche letztlich dafür sorgen sollten, dass die älteren Personen länger in ihren Wohnungen bleiben können. Im Stadtratsbeschluss 2013-240 hatte der Stadtrat hierzu unter anderen die folgenden zwei Ziele definiert:

- Pflegebedürftigkeit wird verhindert oder hinausgeschoben
- Verhinderung oder Verzögerung des Eintritts in eine stationäre Pflegeinstitution spart Kosten im Bereich Pflegefinanzierung und Ergänzungsleistungen

Leider finden wir im Abschlussbericht zum Erreichen dieser finanziellen Zielsetzungen keine Angaben oder weitergehende Hinweise, dass diesbezüglich die Wirkung längerfristig erhoben wird. So ist es eigentlich unmöglich, die Effektivität des Projekts zu beurteilen. Im Nachhinein muss man auch ehrlich sagen, dass es bereits bei der Vorstellung des Projekts absehbar war, dass sich der Nutzen nie wirklich quantifizieren lassen wird. Jedoch kann man argumentieren, dass die Stadt durch dieses Projekt wichtige Erkenntnisse gewonnen hat und diese in ihre Altersstrategie eingeflossen sind oder einfließen werden.

Es liegt aber keine Stellungnahme der Altersbeauftragten vor, wie sie den Projekterfolg beurteilt.

Dies ist umso erstaunlicher, da bei Kreditantrag von einem Pilotprojekt gesprochen wurde. Es sind aber keine weiterführenden Massnahmen ausser der Weiterführung von Aktivitäten im Quartier Rellsten/Zopf/Oberleimbach bekannt. Für ein Projekt in dieser Grössenordnung mit einem solchen Initialaufwand sollte eine Weiterführung mindestens angedacht werden.

Somit ist unsere Schlussfolgerung, dass dieses Projekt sicher Gutes im Quartier bewirkt hat. Positiv zu werten ist sicherlich auch die Tatsache, dass jetzt ein gewisser Teil der Aktivitäten in Eigenregie weitergeführt und hoffentlich auch weiterentwickelt werden.

Zur Frage, ob das Projekt alles in allem wirtschaftlich war oder anders gesagt, ob die investierten Franken 450'000 längerfristig über tiefere Kosten der Altersvorsorge wieder hereingespielt werden können, kann man nur spekulieren. Dieses Beispiel zeigt, dass bei Kreditvergaben in dieser Grössenordnung in Zukunft etwas kritischer nach messbaren Zielvorgaben gefragt werden sollte. Denn der Steuerzahler hat ein Recht darauf zu wissen, wofür sein Geld ausgegeben wird. Bei diesem Projekt hätten wir wohl einen Argumentationsnotstand.

Dennoch in diesem Projekt, gestützt auf die Prüfung der vollständigen Unterlagen empfiehlt die Rechnungsprüfungskommission dem Grossen Gemeinderat diese Kreditabrechnung zu genehmigen.

### **Angelika Sulser (SP)**

Die SP begrüsst diese Initiative, welche die Stadt gemeinsam mit Pro Senectute ergriffen hat. Durch das Projekt wurden einige Aktivitäten angestossen. Es trifft aber zu, dass die Seniorinnen und Senioren, die zurückgezogen leben und keinem Verein angehören, durch das Projekt und seine Aktivitäten nicht erreicht werden konnten.

Die SP dankt dem Quartierverein Oberleimbach für sein Engagement und begrüsst es, dass der Quartierverein die ins Leben gerufenen Aktivitäten weiter betreut. Es wäre interessant vom zuständigen Stadtrat zu hören, wie die erwähnte "tragfähige Koordinationsgruppe" zusammengesetzt ist, welche den Quartierverein in Zukunft bei seiner Arbeit unterstützt, und wie diese Unterstützung aussieht.

### **Stadtrat Renato Günthardt**

Ich danke der RPK für die Prüfung des Geschäfts, möchte es aber nicht unterlassen, zu einigen erwähnten Fragzeichen noch Stellung zu beziehen:

Zum Monieren von Informationen zur Kreditabrechnung kann ich sagen, dass von Anfang an klar war, dass die Pro Senectute die Federführung des Geschäfts hat und die Stadt sich mit einem Anteil beteiligt, so wie auch die Göhner-Stiftung. Die Rechnungsführung in Bezug auf das Projekt lag somit nicht bei der Stadt, sondern bei der Pro Senectute. Dies ist die Erklärung, weshalb die Stadt selber keine detaillierten Informationen bereitstellen konnte, wie das sonst bei Kreditabrechnungen der Fall ist. Das wurde der RPK auf entsprechende Nachfrage auch mitgeteilt. Konkret wurden, gemäss veröffentlichtem Schlussbericht der Pro Senectute zum Projekt, die Projektleitungskosten zu tief budgetiert, notwendige Fachkenntnisse und auch der zeitlich notwendige Aufwand sind unterschätzt worden. Andererseits waren die Raum- und Einrichtungskosten tiefer, da zum Zeitpunkt der Budgetierung mit höheren Mietkosten gerechnet wurde. Vom Altersheim im Ris konnte glücklicherweise eine Wohnung zu sehr günstigen Konditionen zur Verfügung gestellt werden. Es machte Sinn, die bei der Miete eingesparten Mittel in die Projektleitung zu investieren.

Zur Einwendung, dass keine Zahlen bzgl. finanzieller Effektivität im Abschlussbericht zu finden sind:

Die Messung der Wirkung aufgrund finanzieller Kennzahlen ist tatsächlich nicht möglich, da es keine 1:1 Vergleichsgruppen gibt. Die Zielgruppe ist nicht so gross, dass statistisch relevante Aussagen gemacht werden könnten. Zudem spielen viele Faktoren eine Rolle, ob im Einzelfall eine ambulante Hilfestellung oder ein Heimeintritt notwendig werden. Tatsache ist aber, dass die Vernetzung und Einbindung in Quartierstrukturen insbesondere für Menschen, die über wenig Kontakte verfügen, eine grosse Ressource ist. Gegenseitige Fürsorge senkt den Bedarf an professionellen Arbeitskräften. Nur lässt sich das hier leider nicht einfach monetär quantifizieren, worauf ich bereits bei der Antragsstellung für den Kredit in der damaligen RGPK auf Nachfrage hingewiesen habe. Aber wenn auch nur ein Heimeintritt erst einige Monate später erfolgt, können bereits zehntausende von Franken eingespart werden. Dass wir in der Stadt Adliswil mit allen Projekten im Rahmen von Nachbarschafts- und Freiwilligenarbeit, sowie mit unserer Altersbeauftragten, welche mir ihre Inputs eingeben hat, auf einem richtigen Weg sind, zeigen die Ausgaben im Bereich der Pflegefinanzierung, die im Vergleich mit anderen Gemeinden nicht massiv angestiegen sind. Diese Ausgaben haben wir im Griff, was in der Jahresrechnung ersichtlich ist. Das bedeutet, dass der Begriff von ambulant vor stationär, der von den Ressorts Soziales sowie Sicherheit, Gesundheit und Sport mit verschiedenen Massnahmen verfolgt wird, in Adliswil kein Fremdwort ist.

Zur Frage Weiterführung:

Das Projekt wurde 2018 von einer unabhängigen Fachstelle (social design) evaluiert sowie von den Beteiligten im Rahmen einer Schlussevaluation begutachtet.

Ob auch nach Abschluss der 5-jährigen Projektphase eine nachhaltige Weiterentwicklung bzw. Aufrechterhaltung des Erreichten Bestand haben wird, bleibt abzuwarten. Auf jeden Fall ist das Ressort Soziales und hier insbesondere die Altersbeauftragte, weiterhin in Kontakt mit den zuständigen Personen aus dem Quartierverein Rellsten-Zopf-Oberleimbach und unterstützt das Ganze mit finanziellen und fachlichen Ressourcen. Es wird nächsten Dienstag eine Sitzung geben, bei welcher Fritz Lugg, Doris Kölsch, unsere Altersbeauftragte, ich und weitere Beteiligte anwesend sein werden. Über einen Projekterfolg über die eigentliche Projektphase

hinaus wird man erst in ein bis zwei Jahren definitiv Aussagen machen können. Klar ist, dass die Erfahrungen dieses Projekts bei mir im Ressort Soziales und der Arbeitsgruppe für Altersstrategie einfließen und die Weiterentwicklungen im Quartier beobachtet und begleitet werden. Dies deshalb, da der Gesamtstadtrat ohnehin im Rahmen der Legislaturziele beabsichtigt, künftig Initiativen bzgl. Quartierarbeit und dortige Nachbarschaftshilfe zu fördern und zu unterstützen. Ich verweise auf den Bericht zu den Legislaturzielen 2018-2022 und konkret zum Ziel „Zusammenleben und Gemeinschaftlichkeit“. Diesbezüglich werde ich den Grossen Gemeinderat regelmässig informieren und allenfalls Anträge stellen.

Gerne hätte ich diese Informationen bereits im Rahmen einer RPK-Sitzung direkt weitergegeben oder auf Nachfrage hin geantwortet. Wenn wir schon von konstruktiver Zusammenarbeit sprechen, ich wäre gerne zur Klärung vorbeigekommen, wenn ich gewusst hätte, dass tatsächlich noch so viele Fragen vorhanden sind. Sonst ist es ja nicht gerade üblich, dass man bei Kreditabrechnungen, welche im Minus abschliessen, den Stadtrat dabei hat.

### **Ratspräsident Mario Senn**

Es wurde kein Antrag auf Nichteintreten gestellt. Sie haben damit Eintreten beschlossen.

### **Detailberatung**

**Ziffer 1;** Die Kreditabrechnung "Gemeinwesenorientierte Quartierentwicklung" im Betrag von Franken 448'981 inkl. MwSt. (Kreditbetrag Franken 450'000 inkl. MwSt.) wird genehmigt.

Gibt es dazu Anträge oder Wortmeldungen?

**Keine Wortmeldungen; so beschlossen.**

**Ziffer 2;** Dieser Beschluss ist vom Referendum ausgeschlossen.

**Keine Wortmeldungen; so beschlossen.**

**Ziffer 3;** Veröffentlichung von Dispositivziffer I - II im amtlichen Publikationsorgan.

**Keine Wortmeldungen; so beschlossen.**

**Ziffer 4;** Mitteilung von Dispositivziffer I - II an den Stadtrat.

**Keine Wortmeldungen; so beschlossen.**

Wir kommen zur **Abstimmung**

Wer der Vorlage zustimmen will, stimmt «Ja», wer die Vorlage ablehnen will, stimmt «Nein».

Bitte gehen Sie auf Ihr Gerät, loggen Sie sich ein und geben Sie Ihre Stimme ab. Falls Sie schon eingeloggt sind, drücken Sie bitte auf «Aktualisieren».

**Sie haben der Vorlage mit 30 Stimmen zu 0 Stimmen zugestimmt.**

Damit haben Sie die Kreditabrechnungen "Gemeinwesenorientierte Quartierentwicklung" im Betrag von Franken 448'981 inkl. MwSt. (Kreditbetrag Franken 450'000 inkl. MwSt.) genehmigt.

**Das Geschäft ist erledigt.**

## **8. Einsatz von Pflanzenschutzmittel in Adliswil (GGR-Nr. 2019-98)**

Interpellation von Marianne Oswald (GP), Stefan Neubert (GLP), Angelika Sulser (SP) und Anke Würli (CVP) vom 6. Juli 2019

### **Marianne Oswald (GP)**

Wir danken dem Stadtrat für die Beantwortung unserer Fragen. Die abnehmende Biodiversität, Pestizide in unserem Grundwasser, der abnehmende Vogelbestand, Bienensterben, das sind natürlich alles Themen, die uns Grüne umtreiben. Und neben dem, dass es auf höherer Ebene ein Umdenken braucht, stellt sich auch immer die Frage, was man selber tun kann, was in der eigenen Lebensumgebung, der eigenen Stadt, geändert werden kann.

Es ist sehr erfreulich, dass der Stadtrat schon einiges in die Wege geleitet und angepackt hat. Wir danken an dieser Stelle dem Stadtrat für seinen Einsatz. Es ist wichtig, dass die Stadt mit gutem Beispiel vorangeht, die Biodiversität fördert und Pestizide, Herbizide, Insektizide etc. vermeidet.

Bezüglich Familiengärten, die sich auf stadteigenem Land befinden, ist aber sicher noch mehr möglich. Die Kleingärten in der Stadt Zürich müssen schon seit Jahren biologisch bewirtschaftet werden. Einige dieser Gärten befinden sich auch auf Adliswiler Gemeindegebiet. Wir ermuntern den Stadtrat also, dies auch bei den Familiengärten Adliswil anzugehen.

Viele Dinge, die der Umwelt schaden, passieren oft nicht aus Böswilligkeit, sondern aus mangelndem Wissen, Nachlässigkeit oder schlicht aus Gedankenlosigkeit. Hier könnte die Stadt bei privaten Gartenbesitzerinnen, Gartenbesitzern viel erreichen. Nämlich durch Information, Aufklärung und Anregungen. Dass es zum Beispiel schon seit 2001 verboten ist, auf Wegen und Plätzen Herbizide anzuwenden, ist leider vielen Leuten immer noch unbekannt.

In der in der Interpellation erwähnten Broschüre von Grün Stadt Zürich gibt es eine Positiv-Liste in Kurzform und eine Logo-Liste als Einkaufshilfe. Sie ist aber nur auf der Homepage der Stadt Zürich abrufbar. Diese Broschüren oder auch andere geeignete Merkblätter zu verschicken oder zumindest an geeigneten Orten aufzulegen, evtl. in Zusammenarbeit mit dem lokalen Gewerbe, wäre sicher nicht so aufwändig und trotzdem effektiv. Und eine Verlinkung auf der Homepage der Stadt Adliswil wäre sowieso noch viel einfacher. Denkbar und sinnvoll wären aber auch Kurse, Vorträge und Infoveranstaltungen. Der "Waldtag", der 2019 durchgeführt wurde, ist ein gelungenes Beispiel für Anlässe des Ressorts "Werkbetriebe". Wir sind überzeugt, dass auch Veranstaltungen zum Thema Biodiversität im Siedlungsraum auf Anklang stossen würden.

### **Stefan Neubert (GLP)**

Zuerst möchte ich mich beim Stadtrat herzlich für die Beantwortung der Interpellation bedanken. Sie vermittelt mir das Gefühl, dass sich der Stadtrat ernsthaft mit dem Thema auseinandergesetzt und differenziert Massnahmen getroffen hat. Das ist erfreulich – so sollte es auch sein.

Das Thema Pflanzenschutzmittel könnte nicht aktueller sein. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen immer klarer, dass ein Zusammenhang zwischen dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und dem Insektensterben, sowie der Trinkwas-

erverschmutzung besteht. So hat z.B. das Bundesamt für Umwelt letzten Herbst festgestellt, dass in 28 Zürcher Gemeinden der Grenzwert für Abbauprodukte vom Fungizid Chlorothalonil teilweise bis um das 134-fache überschritten wird. Zudem sind verschiedene Initiativen hängig, welche sich auf nationaler Ebene mit dem Thema Pflanzenschutzmittel befassen.

Das Bewusstsein und der Wille sind in der Bevölkerung mehrheitlich vorhanden. Aber selbst wenn man sich der Problematik bewusst ist, ist es gar nicht so einfach, als Hobbygärtner oder Hausbesitzerin seinen Garten entsprechend zu bewirtschaften. Wie kann man mit einem Pilzbefall richtig umgehen oder wie düngt man umweltschonend? Welche Produkte sind schädlich? Genau in solchen Fragen ist es wichtig, dass Nicht-Profis einfach Informationen finden.

Natürlich kann man die ganze Problematik nicht mit Massnahmen auf lokaler Ebene lösen. Einen gewissen Einfluss haben Gemeinden aber sehr wohl – bei der Bewirtschaftung der städtischen Böden, bei den Pachtbedingungen, sowie bei der Information der Bevölkerung. Es ist ermutigend zu sehen, dass der Stadtrat diesen Handlungsspielraum erkannt hat und einige Massnahmen getroffen hat. Insbesondere die Umstellung der stadt-eigenen Betriebe auf umweltverträgliche Bewirtschaftung ist positiv hervorzuheben.

Auch was die Broschüre "Positivliste, Betriebsmittelliste für biologische Kleingärten" angeht, können wir uns mit dem Vorschlag des Stadtrats einverstanden erklären. Ein Hinweis im Stadtbrief ist sicher eine sinnvolle Sache. So kann gegenüber einem Versand doch ziemlich viel Papier gespart werden. Es lohnt sich aber sicher auch, wiederholt und an unterschiedlichen Orten auf dieses Thema und die Informationsmittel hinzuweisen.

Sie sehen – mit guten Argumenten lassen wir uns gerne von der stadträtlichen Meinung überzeugen. Insbesondere, wenn wir den Eindruck bekommen, dass sich der Stadtrat mit den Anliegen ernsthaft auseinandergesetzt hat. In diesem Sinne möchte ich mich beim Stadtrat und insbesondere bei der Ressortvorsteherin Werkbetriebe, Carmen Marty Fässler, nochmals herzlich für die Beantwortung dieser Interpellation bedanken.

### **Reto Buchmann (FDP)**

Die Antwort des Stadtrats dürfte im Sinne der Interpellanten ausgefallen sein. Was aber nicht ganz stimmt, wie wir gehört haben: So kann man lesen, dass die gewünschte Broschüre mit Informationen zum Biologischen Kleingärtnern heruntergeladen werden kann und auch in einem Stadtbrief darüber informiert werden soll.

Weiter antwortet der Stadtrat, dass die Stadt Adliswil nur noch in speziellen Fällen Spritzmittel verwendet und Düngemittel nur sehr bewusst eingesetzt werden. In der dritten Antwort zeigt der Stadtrat auf, dass in den meisten Familiengärten keine chemisch-synthetischen Düngemittel verwendet werden dürfen. Und zu guter Letzt stimmt der Stadtrat auch noch zu, in Zusammenarbeit mit dem Gartenverein die Verfeinerung der Vorgaben zu besprechen.

Es bleibt also festzuhalten: Die Informationen waren und sind längst vorhanden und die Familiengärten halten sich an die Vorgaben. Man muss die Leute also nicht immer für dumm anschauen und ihnen alles frei Haus liefern. Wer seinen Garten in Ordnung halten will und der Umwelt Sorge tragen möchte, wird sich dementsprechend informieren. Ausserdem muss man auch sehen, dass Pestizide

nicht einfach per se böse sind, auch wenn die Römer sie danach benannt haben. Sie können nicht nur Schädlingen vorbeugen, sondern substituieren auch den Einsatz von anderen, äusserlich zwar weniger schädlichen Mitteln, wovon man dann jedoch viel mehr davon braucht. Der Mythos eines gesunden Pflanzenschutzmittels ist ja schon ein Widerspruch in sich selber. Die Dosis macht da das Gift. So sind auch die biologischen Mittel in grösseren Mengen sehr bedenklich. Viele davon setzen auf Kupfer als grossen Bestandteil, der sich im Boden absetzt und nie wieder herauskommt.

Die allgemeine Stossrichtung dieses Vorstosses ist latent technologiefeindlich und zielt auf ein Verbot von nicht-biologischen Mitteln. Ein Technologieverbot lehnen wir jedoch ab, vor allem auf kommunaler Ebene.

### **Angelika Sulser (SP)**

In der heutigen Zeit ist es unerlässlich, dass auf die Biodiversität geachtet wird. Aus diesem Grund finden wir es richtig, über den Stadtbrief die Besitzer der Kleingärten, sowie alle interessierten Bürger zu informieren, welche Pflanzenschutzmittel angewandt werden dürfen und welche nicht. Es ist gut, dass die Stadt den Kontakt zum Familiengartenverein sucht, um Anpassungen der Gartenordnung vorzunehmen. Wir finden es lobenswert, dass sich die Stadt Adliswil der Problematik der Herbizide und anderen Pflanzenschutzmittel bewusst ist und keine Herbizide mehr einsetzt. Es ist richtig, dass nur gezielt mit fachgemässen und möglichst umweltverträglichen Produkten gearbeitet wird, welche zur Bekämpfung der verschiedenen Schädlingen oder Pilzkrankungen dienen. Die Alternative wie das Jäten, ist für die Gärtner zwar strenger und gibt mehr Aufwand. Dieser Aufwand wird jedoch belohnt, in dem die Artenvielfalt erhalten bleibt und so der Natur Sorge getragen wird. Zu guter Letzt sind wir auf das Resultat der neuen robusteren Rebsorte des Adliswiler Weins gespannt und freuen uns darauf. In dem Sinne Prosit.

### **Marianne Oswald (GP)**

Ich weiss ehrlich gesagt nicht so genau, was technologiefeindlich sein soll an dieser Interpellation. Es geht darum, dass man möglichst wenig Pflanzenschutzmittel einsetzt, es geht auch um den Hobby-Anbau, wir sprechen da vom Hobby-Gärtner, da geht es in den seltensten Fällen um Existenzen. Um was es aber durchaus geht, sind Resistenzen, es gibt nämlich Schädlinge, welche resistent gegen solche Pflanzenschutzmittel werden können. Momentan gibt es in der Human- und Veterinär-Medizin ein riesen Problem mit Antibiotika-Resistenzen, unter anderem durch einen unsachgemässen Einsatz dieser Mittel, welche viel zu häufig und flächendeckend eingesetzt wurden. Wir sind der Meinung, dass es für ein paar Läuse an den Rosen sehr gute Alternativen zum Gift spritzen gibt. Es geht auch nicht um Bevormundung. Wir wollen keine Regeln zum Beispiel für Eigenheimbesitzer, sondern ich finde es durchaus legitim, wenn die Stadt auf stadteigenem Grund, welchen sie selber nach biologischen Kriterien bewirtschaftet, verlangt, dass Familiengärten, welche auf allgemeinem Land sind, ebenfalls nach diesen Vorgaben betrieben werden müssen. Dies ist heute noch nicht verbindlich der Fall. Im Sihlhof gelten solche Vorschriften zwar bereits, aber weil er den Vorschriften des Gewässerschutzes unterstellt ist und nicht, weil die Stadt Adliswil sie erlassen hat. Uns geht es wie gesagt nicht um Bevormundung, sondern um Aufklärung.

**Ratspräsident Mario Senn**

Die Interpellantin hat ihre Erklärung zur Antwort des Stadtrats abgegeben.

**Das Geschäft ist erledigt.**

**9. Stadthausareal (GGR-Nr. 2019-111)**

Interpellation von Marianne Oswald (GP), Bernie Corrodi (FW), Wolfgang Liedtke (SP) und Gabriel Mäder (GLP) vom 4. September 2019

**Marianne Oswald (GP)**

Wir danken dem Stadtrat auch bei dieser Interpellation für die Beantwortung unserer Fragen. Leider ist vieles noch sehr vage und unkonkret. Natürlich stimmen wir mit dem Stadtrat überein, dass es eine sorgfältige Planung braucht und nicht überstürzt gehandelt werden muss. Auch die planungsrechtliche Situation musste erst bereinigt werden, was noch im 2019 gemacht wurde. Aber es ging sehr lange, bis der Stadtrat einmal informiert hat, wie er weiterzufahren gedenkt.

Wie stark und in welcher Weise der Stadtrat unabhängige Fachpersonen beiziehen will bei der Erarbeitung eines Nutzungskonzepts und bei der Projektplanung, auch da bleibt die Antwort eher schwammig und nicht konkret. Erfreulich ist, dass mit Annahme der Bodeninitiative immerhin der Verkauf des Landes nun abgeschlossen ist.

Wir sind gespannt wie der Stadtrat die Bevölkerung in die Planung einbeziehen möchte. Die digitale Welt bietet hier ein paar schöne Möglichkeiten, nicht nur jenen zuzuhören, die am lautesten sind oder überhaupt an einem Workshop teilnehmen können. Wir gehen davon aus und erwarten auch, dass der Gemeinderat und vor allem auch die Bevölkerung regelmässig auf dem Laufenden gehalten werden zur Entwicklung des Stadthausareals. Ideen aus der Bevölkerung sind übrigens genug da: Eine Grünanlage, ein Gemeinschafts-Zentrum, ein Treffpunkt an der Sihl, mein persönlicher Wunsch wäre ein Biergarten, es geistern viele Ideen herum. Oder warum nicht ein altes Versprechen endlich einlösen und einen Stadtsaal bauen?

**Hanspeter Clesle (EVP)**

Etwas erstaunt war ich schon, als ich die vorliegende Interpellation gelesen habe mit den Fragen;

- Wie soll ein erneutes Scheitern des neuen Projekts verhindert werden?
- Will der Stadtrat weiterhin Land verkaufen?
- Darf das Volk mitreden?
- usw. ....

Die Gegner des Projekts der Überbauung des Stadthausareals traten damals im letzten Frühjahr im Abstimmungskampf sehr selbstbewusst auf, als ob sie grosse Visionen für das Areal im Köcher hätten, welche viel besser sind als jenes Projekt, welches über ein Jahrzehnt entwickelt wurde. Ich hätte eigentlich eher ein Postulat mit minimalen Lösungsansätzen oder mit einer erkennbaren Stossrichtung erwartet, als dass man mit Fragen daher kommt. Ich sehe nach wie vor die in der Pflicht,

die für die Versenkung des ausgewogenen Projekts verantwortlich sind, nun Fleisch am Knochen zu bringen. Offenbar bestand aber der gemeinsame Nenner der Nein-Allianz - bestehend aus der SP, Grünen, FW und den Grünliberalen – doch nur darin, das Projekt samt dem Gestaltungsplan Bach ab zu schicken. Deshalb interpretiere ich diese Interpellation auch ein wenig als ein Zeichen der Ratlosigkeit und es soll überbrückt werden, dass in dieser heterogenen Allianz zwar Einigkeit besteht, was man nicht will, aber nicht, was man will.

Wir begrüssen die Haltung des Stadtrats, hier nun erstmal zu “entschleunigen“, um möglichst die Emotionen aus dem Geschäft zu nehmen. Wichtig und richtig ist es jetzt, die geeigneten Rahmenbedingungen zu schaffen, um die neue Nutzung des Stadthausareals auf einem festen Fundament aufzubauen. Auch der nächste Anlauf, es ist übrigens bereits der dritte – es gab vor einigen Jahren das Projekt “Zentrum Ost“ - wird nicht alle begeistern. Da sollten wir uns nichts vormachen. Die einen wollen einen Park, die anderen die alten Häuser bewahren, wieder andere wollen Sozialwohnungen oder eben einen Biergarten, was ich übrigens sehr interessant finde. Alles Ideen, die Einfluss auf den Wert des Projekts haben und zu einem Verkaufspreis- bzw. Baurechtszinsabschlag führen, der dann eine Volksabstimmung auslösen wird. Man wird es auch diesmal nicht allen recht machen können. Das neue Projekt soll aber breit abgestützt sein. Nur; das war auch beim letzten Projekt so: Man führte einen Workshop durch, bezog die Bevölkerung mit ein.

Im Protokoll der Ratssitzung vom Dezember 2015 – und das muss man sich erst einmal auf der Zunge zergehen lassen - liest man von einem “attraktiven Projekt“ (der Redner der Freien Wähler), positiv sei die 2000-Watt-Vorschrift (Grüne) und von einem Mehrgenerationenhaus (SP-Fraktion).

Dass ein neues Projekt, ich nenne es einmal liebevoll “Stadthausareal Version 3.0“, Zeit in Anspruch nimmt, liegt in der Natur der Sache und war von vornherein klar, auch wenn die Gegner eine rasche Neuauflage versprochen. Auch klar ist, dass das Projekt nicht wesentlich besser aussehen oder urplötzlich mehrheitsfähiger sein wird. Wir müssen nicht die Diskussion zur Bodeninitiative aufwärmen, aber ich möchte doch auf etwas Wesentliches hinweisen: Der Wert des Teils, der beim verworfenen Projekt verkauft werden sollte, wurde auf etwa Franken 18'000'000 geschätzt. Mit den Auflagen ergab sich einen Verkaufswert von etwa Franken 6'000'000. Gemäss Finanz- und Aufgabenplan 2019 bis 2023 werden Franken 167'000'000 investiert. Wie Sie wissen, müssen diese Investitionen überwiegend mit Fremdkapital finanziert werden. Mit anderen Worten, wir werden Schulden aufnehmen. Und das sicher mit einem grösseren zweistelligen Millionenbetrag. Natürlich könnte diese Schuldenaufnahme reduziert werden, wenn man den für den Verkauf vorgesehenen Teil des Stadthausareals auch tatsächlich verkaufen könnte. Die Fremdkapitalaufnahme hätte also um einen zweistelligen Millionenbetrag reduziert werden können. Oder anders formuliert: Mit dem Verkaufs-Verbot, welches jetzt gilt, bedeutet dies, dass die Befürworter dieser Volksinitiative für bis zu Franken 18'000'000 mehr Schulden eintreten. Das ist die Konsequenz aus der Verhinderungspolitik seitens der hauchdünn angenommenen Volksinitiative vom 9. Februar. Es wird nun erst darum gehen müssen, wie sie umgesetzt werden kann oder soll. Bestimmt werden wir in ein paar Jahren bedauern, dass wir immer noch nichts realisiert haben auf dem Stadthausareal.

### **Esen Yilmaz (SP)**

Gerne möchten wir uns beim Stadtrat und der Verwaltung für die Beantwortung der Fragen bedanken.

Wir denken, dass der Stadtrat mit seinen Antworten ein wenig Mühe hatte. Zudem lesen sich die Antworten so, als hätten sich die Stimmbürgerinnen- und Bürger nicht entscheiden können, noch gravierender, sie hätten das Geschäft nicht verstanden, hoppla kann ich da nur sagen. Das ist gemäss Antwort 1 die Bewertung zur Abstimmung. Man schreibt von Chancen des Vorhabens, von denen man die Bevölkerung nicht habe überzeugen können – vielleicht hat man genau mit diesem Projekt die Bevölkerung davon überzeugt, dass es so nicht geht.

In seiner Antwort meint der Stadtrat, dass die Stimmbevölkerung von Adliswil nicht über gut oder schlecht entscheiden kann – da setze ich ein Fragezeichen. Dann: für viele Wählerinnen und Wähler sei es anscheinend zu schwer einzuschätzen und das Geschäft zu kompliziert gewesen – dieser Aussage muss ich widersprechen. Gott sei Dank findet endlich eine gesellschaftliche Veränderung und ein Wandel statt, welcher für Bauten in zentralen Lagen zu Debatten führen. Genau das sollte der Stadtrat für sich mitnehmen und die Veränderung nach Volkswillen versuchen umzusetzen. "So lehrt, lehrt", predigten die Philosophen der Antike.

Mit Bezug zur Abstimmung der Bodeninitiative stellt sich die Frage, ob das Stadthausareal nicht für eine öffentliche Nutzung vorgesehen werden sollte? Vielleicht haben sie uns in der Antike mehr gesagt als wir verstehen.

### **Daniel Schneider (GP)**

Lieber Hanspeter Clesle, Du bist ein schlechter Verlierer. Das Volk hat entschieden und es geht nicht mehr um Parteipolitik.

### **Marianne Oswald (GP)**

Es stimmt, man kann es nicht allen recht machen. Wären wir jetzt gekommen mit einem fertigen Projekt, dann hätte es geheissen, das liegt nicht in eurer Kompetenz, lasst jetzt den Stadtrat erst einmal machen. Zum Thema "breit abgestützt in der Bevölkerung" habe ich einen Artikel gefunden in der Zürisee-Zeitung vom 23. April 2010, hier wird über den vorher zitierten Workshop berichtet. Es seien 59 Teilnehmer anwesend gewesen, darunter viele Politiker. Unter breit abgestützt verstehe ich etwas anderes. Ich möchte weiter zitieren: jemand hätte ein Hotel vorgeschlagen, was ja auch ins Projekt eingeflossen war, jemand anderes habe gesagt, es könnte auch ein Park sein. Häufig genannt wurde auch der Bau eines neuen Stadt-Saals. Das ist doch interessant, oder? Weiter steht da noch: in einem waren sich die Teilnehmer einig, die Stadt soll das Areal nicht verkaufen. Das finde ich eigentlich eindrücklich, anscheinend wurde es von vielen gesagt, aber man wollte es nicht hören, es wurde unter den Teppich gekehrt.

### **Stadträtin Karin Fein**

Vorab zu diesem Thema: "Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht." Die Stadt baut im Moment an einem Busbahnhof, im Areal Sonnenberg/Hofern sind wir am renovieren, um- und ausbauen, im Dietlimoos wird das Schulhaus fertig gebaut, wir bauen eine Stadthausenerweiterung, beim Hallenbad entsteht ein Längsbau und anschliessend die Sanierung des Hallenbads, in Zu-

kunft ist beim Wilacker noch etwas geplant. Wir haben also momentan einige beschlossene Projekte, welche uns unter anderem ziemlich beschäftigen. Trotzdem kann ich Ihnen versprechen, dass wir die Frage Stadthausareal weiterhin seriös und sehr professionell in einem entsprechenden Projektausschuss bearbeiten werden. Im Rahmen dieses Projektausschusses wird momentan weiter gearbeitet und die Bevölkerung und auch Sie vom Grossen Gemeinderat werden rechtzeitig mitarbeiten und mitbestimmen können. So nämlich, dass es eben nicht ein Stadthausareal 3.0. geben wird, sondern vielleicht ein 4.0.

**Ratspräsident Mario Senn**

Die Interpellantin hat ihre Erklärung zur Antwort des Stadtrats abgegeben.

**Das Geschäft ist erledigt.**

**Ratspräsident Mario Senn**

Aufgrund der vorgerückten Stunde beantrage ich Ihnen die Interpellation von Stefan Neubert (SP) und Kollegen zur geplanten Verkehrsentwicklung auf die nächste Sitzung zu verschieben.

**Die Sitzung ist geschlossen.**

Schluss der Sitzung: 21.40 Uhr.



Monika Künzle-Weibel, Protokollführerin